

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 7-8

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alpentransit: «Held» oder ruinöser Anpasser?

«Meh isch nid drin gsi», sagte BR Leuenberger – mit einer wegwerfenden Geste vor laufender TV-Kamera – zum Transitdossier mit der EU! Michaela Wechsler, Verkehrswissenschaftlerin an der Technischen Universität München, weist in ihrer Dissertation nach, dass der Grad der Strassenschädigung vor allem durch den Schwerlastverkehr bestimmt wird. Der Strassenverschleiss eines einzigen, beladenen, 40-Tönners entspricht demjenigen von weit über 100 000 Pkw. «Schon die Anhebung der über viele Jahre gültigen Höchstgrenze für die Achslast von 100 Kilo-Newton (KN), etwa 10 Tonnen, auf die derzeit zulässigen 115 KN, lasse die Schädigungen um 75 Prozent ansteigen. Wird die maximale Achslast – wie von EU-Funktionsnären angestrebt – auf 130 KN erhöht, wachsen die Strassenschäden nochmals um 63 Prozent» (Der Spiegel 6/1999).

Im Sendegefäß «MTW» (SF DRS vom 22. Mai 1997) erläuterten Fachleute der Strassenpolizei und der ETH Zürich die (damalige) Lage rund um unsere Transitachsen:

- 1996 fuhren bereits mehr Vierzöntner durch die Schweiz, als in den Verhandlungen des Verkehrsdocs als Maximalgrenze zugestanden werden sollten.
- 49 000 Lkw waren 1995 schwerer als 32 Tonnen – nur 6000 (12%) davon waren bewilligt.
- 52 000 Achslasten waren schon damals zu hoch.
- Eingehende Versuche belegen, dass schon der damalige Verkehr die Lebensdauer unserer Transitachsen um mehr als 10% verringert!
- Die katastrophale Belastung unserer Umwelt (Luft, Wasser, Wald) wird offensichtlich straflich bagatellisiert!
- «Unsere „Gebirgs-Autostrassen“ sind nicht als Transitachsen für den EU-Schwerverkehr ausgebaut. Im Gebirge kann 1 km Autobahn bis zu 150 Mio Franken kosten. Im Flachland baut man bis zu dreissigmal billiger.» Kannten Sie, Herr BR Leuenberger, diese schwerwiegenden Resultate der Studien und Fakten der ETHZ und der Uni München, bei Ihrem «Dreihunderfundzwanzig-Franken-Geschenk» an die EU?

Im Verkehrsdoc fehlt die Bedingung, dass die Transportkapazitäten unserer Transitbahnen zuallererst voll ausgenutzt werden müssen! Ultimativ werden flankierende Massnahmen für die Dossiers «Verkehr» und «Personenfreizügigkeit» gefordert: Diese Folgemassnahmen sind das Resultat eines anpasserisch unausgegorenen Vertragsentwurfes, der volumäglich und einseitig unsere heutige und kommende Generationen drastisch belastet! Purer Zufall, dass den Parlamentariern die Vertragstexte während längerer Zeit nur in Französisch und Englisch!!! vorlagen? Genauso wie die Bundesverfassung sollen die Bilateralen wohl in unverantwortlicher Eile durchgepeitscht werden. Wie lange lassen wir uns das noch gefallen?

Hans Biedermann, Kappelen

«Schweizer Soldat» März 1999 – Marschall Georgi K. Shukow

Zuerst Tuchatschewskij und nun Shukow; mein Dank gilt Peter Gosztoly für diese informativen Kurzbiographien. Zur Verleihung der Sankt-Georgs-Kreuze an Shukow noch folgende Anmerkungen: Das Sankt-Georgs-Kreuz war 1807

als «Ehrenzeichen des Kriegsordens für niedere Ränge» von Zar Alexander I. (1807–1825) gestiftet und dem Sankt-Georgs-Orden («Kriegsorden», gestiftet 1769) angegliedert worden. 1913 trat anstelle von «Ehrenzeichen ...» die Bezeichnung «Sankt-Georgs-Kreuz». Kreuze erhielten die Unteroffiziere und Mannschaften, Orden die Offiziere. Unteroffizier Shukow trug die aus Silber (bzw. kriegsbedingt aus Weissmetall) gefertigten Kreuze 3. und 4. Klasse. Die 1. und 2. Klasse bestanden aus Gold (bzw. Gelbmetall). Bis 1855 war die Auszeichnung nur einklassig in Silber verliehen worden. In seinen «Erinnerungen und Gedanken» (8. Auflage, Berlin DDR 1987, S. 50) schreibt Shukow: «Aus der Schwadron war ich als junger Soldat zum Unteroffizierslehrgang kommandiert worden; nun kehrte ich hierher zurück mit Unteroffiziersknöpfen, Fronterfahrung und zwei Georgskreuzen an der Brust, mit denen ich für die Gefangennahme eines deutschen Offiziers und für die schwere Verwundung dekoriert worden war.»

Vincenz Oertle, Maur

Krieg – Schweiz – Neutralität

Sind wir uns bewusst, dass drei unserer Nachbarstaaten, nämlich Deutschland, Frankreich und Italien seit dem Weltkrieg 1939–1945 wieder einen Krieg in Europa führen? Können wir uns vorstellen, dass sich die kriegerischen Handlungen in der Form von gezielten Aktionen gegen Versorgungseinrichtungen von Mailand, München, Mühlhausen, Manchester usw. durch Spezialtruppen durchgeführt werden können? Wie verletzlich unsere Zivilisationen sind, zeigen Lawinenniedergänge, Versorgungsblockaden verschiedener Art wie auch die militärisch präzisen Schläge auf Brücken, Fabriken, Wasserversorgungsanlagen, Kraftwerke, Brenn- und Treibstofflager, Eisenbahnknotenpunkte usw. in Serbien! Kann ein Übergreifen von kriegerischen Handlungen auf die Schweiz auch möglich sein? Mit Engagements in der UNO, EU oder allenfalls der NATO als Mitglied und Partei mit Truppenteilen jeglicher Art unserer Armee, ja. Als neutraler Staat, der konsequent die Neutralität lebt und durchsetzt, ist eine diesbezügliche Gefahr als sehr gering einzustufen. In der Woche 15 dieses Jahres aber fuhren Eisenbahnzüge, beladen mit schwerem Geniematerial der NATO-Armeen, auf der Strecke Schaffhausen–Zürich–Alpentransit–Italien durch unsere Schweiz. In der Luft hat der Bundesrat eine Überflugsperre erlassen für Kampfflugzeuge, nicht aber für Lufttransporte. Ob dieses Verhalten als absolut neutral zu werten ist, bleibt fraglich. Für die bei uns schon lange lebenden und arbeitenden jugoslawischen Serben dürfte die Antwort nein lauten. Aus solchen Fakten ist ersichtlich, wie wichtig eine konsequent gehandhabte Neutralität ist für unsere Schweiz. Der Einsatz von Transporthelikoptern des Musters Superpuma aus den Beständen unserer Luftwaffe für humanitäre Zwecke zugunsten des UNHCR ist gerechtfertigt. Die Piloten hätten bei diesen Einsätzen meiner Meinung nach an der Stelle der Uniform mit Gradabzeichen beispielsweise ein neutrales knallrotes Kombi zu tragen. Die Luftfahrzeuge sind auffällig und gut identifizierbar als zivil arbeitende Mittel zu kennzeichnen. Unsere Helikopter mit dem militärischen Tarnanstrich sind dem Vernehmen nach nur mit der weißen Aufschrift UNHCR gekennzeichnet. Für den Durchschnittsbürger sind die Wahrnehmungen

wie erwähnt schwer als neutral zu erkennen, auch wenn sie wie die Materialtransporte der NATO in der Luft und zu Land unter der Ägide des SFOR durchgeführt werden. Für mich ist die schweizerische Neutralität ein kostbares Gut, um damit leichtfertig umzugehen.

Hptm Herbert Zysset, Oberglatt

Gutschein für Schweizer Soldat

Vielen herzlichen Dank für Ihren Gutschein für ein Jahresabonnement des «Schweizer Soldat». Leider habe ich das diesjährige Abonnement schon einbezahlt, aber ich werde den Gutschein für das nächste verwenden. Ich lese den «Schweizer Soldat» nun schon seit einigen Jahren mit grosser Freude, weil ich auch als inzwischen ziemlich gut informierter Offizier immer wieder Neues dazulernen. Für mich sind vor allem die historischen Berichte und die Einführung neuer, für mich truppengattungsfremder Systeme besonders interessant. Dass ich mit 24 Jahren bereits eine Kompanie kommandiere (und erst noch eine der besten!), ist mit ein Verdienst des «Schweizer Soldat». Denn als ich mich während der Kantizität mit etwa 17 Jahren stärker für die Armee zu interessieren begann, abonnierte ich diese Zeitschrift und verschaffte mir damit ein solides Grundwissen. Außerdem führten die Berichte über die Vereinstätigkeiten und Wettkämpfe dazu, dass ich inzwischen im Vorstand der SOLOG Ostschweiz und der KOG ZH Ämter übernommen habe und in ein paar weiteren Offiziersgesellschaften Mitglied bin. Es ist motivierend, dass es doch noch Kreise gibt, die ein Engagement für die Armee wahrnehmen und sogar noch belohnen. Danke! Auch vom Bundesrat her gibt es heute wieder ein solches Signal in die richtige Richtung. Für mich bedeutet die heute bekanntgegebene Erhöhung der Soldzulage konkret, dass ich keine finanzielle Einbusse erleide, wenn ich anstatt in den Semesterferien arbeiten zu gehen den Kadi abverdiene. Die Kombination von privatem Einsatz wie von Ihnen und der Anreize durch den Bundesrat werden unsere Armee nicht nur am Leben erhalten, sondern stärken!

Oblt Wolfensberger Olaf, Kdt a i S Stabskp 7

